

7. Mein Arm ist stark und groß Verachte nicht mein junges Blut:  
 mein Muth; Ich bin der Väter werth.  
 Geh, Vater! mir ein Schwert!

326. F. L. Gr. zu Stolberg: Lied eines alten schwäbischen Ritters  
 an seinen Sohn.

1. Sohn! da hast du meinen Speer,  
 Meinem Arm wird er zu schwer,  
 Nimm den Schild und dies Geschos,  
 Tummle du forthin mein Ros!

2. Siehe, dies nun weiße Haar  
 Deckt der Helm schon funfzig Jahr;  
 Jedes Jahr hat eine Schlacht  
 Schwert und Streitart stumpf gemacht.

3. Herzog Rudolf hat dies Schwert,  
 Art und Kolbe mir verehrt;  
 Drum ich blieb dem Herzog hold  
 Und verschmähte Heinrichs Sold.

4. Für die Freiheit loß das Blut  
 Seiner Rechten: Rudolfs Muth  
 That mit seiner linken Hand  
 Noch dem Franken Widerstand.

5. Nimm die Wehr und wappne dich!  
 Kaiser Konrad rüstet sich.  
 Sohn! entlaste mich des Harms  
 Ob der Schwäche meines Arms!

6. Zücte nie umsonst dies Schwert  
 Für der Väter freien Herd;

Sei behutsam auf der Wacht,  
 Sei ein Wetter in der Schlacht!

7. Immer sei zum Kampf bereit,  
 Suche stets den wärmsten Streit,  
 Schone des, der wehrlos fleht,  
 Haue den, der widersteht!

8. Wenn dein Hause wantend steht,  
 Ihm umsonst das Fähnlein weht:  
 Troste dann, ein fester Thurm,  
 Der vereinten Feinde Sturm!

9. Deine Brüder fraß das Schwert,  
 Sieben Knaben, Deutschlands werth;  
 Deine Mutter härmte sich  
 Stumm und starrend und verblich.

10. Einsam bin ich nun und schwach:  
 Aber, Knabe! deine Schmach  
 Wär' mir herber siebenmal,  
 Denn der sieben andern Fall.

11. Drum so scheue nicht den Tod  
 Und vertraue deinem Gott!  
 So du kämpfest ritterlich,  
 Freut dein alter Vater sich.

327. W. v. Goethe: Wandrers Nachtlied.

Der du von dem Himmel bist,  
 Alles Leid und Schmerzen stillest,  
 Den, der doppelt elend ist,  
 Doppelt mit Erquickung füllest:

Ah, ich bin des Treibens müde!  
 Was soll all der Schmerz und Lust?  
 Süßer Friede,  
 Komm, ach komm in meine Brust!

328. W. v. Goethe: Wandrers Nachtlied.

Ueber allen Gipfeln  
 Ist Ruh',  
 In allen Wipfeln  
 Spürest du

Raum einen Hauch;  
 Die Vöglein schweigen im Walde.  
 Warte nur, balde  
 Ruhest du auch.

329. W. v. Goethe: Der Harfenspieler.

1. Wer nie sein Brot mit Thränen aß,  
 Wer nie die kummervollen Nächte  
 Auf seinem Bette weinend saß,  
 Der kennt euch nicht, ihr himmlischen  
 Mächte!

2. Ihr führt ins Leben uns hinein,  
 Ihr laßt den Armen schuldig werden,  
 Dann überlaßt ihr ihn der Pein;  
 Denn alle Schuld rächt sich auf Erden.